



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Weseler Strasse 68

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Rosenplatz 11, Weseler Straße 68

eine 4,37 m breite, fast die ganze Länge des Raumes einnehmende, oben im Korbogen geschlossene Öffnung mit dem Flure in Verbindung steht. Die darin eingefügten Glasfenster und Türen gestatten die Beobachtung der Haustür und machen den Raum zum Laden wie zum Kontor (wie heute noch) gleich geeignet. Die Größe dieser Glaswand, die gefällige Führung ihres Hauptgesimses und der wagerechten Ruten macht in Verbindung mit der Glastür am Südende des Flures, über der sich ein von dünnen Ranken belebtes Oberlicht befindet, den Raum zu einer Sehenswürdigkeit (Abb. 1019). Die Fachwerk-Geschosse beider Giebel wollen zu der gediegenen Ausführung des unteren Teiles des Hauses schlecht passen.



Aufnahme J. Gauselmann-Münster, um 1905

Abb. 1024. Die Friedrichsburg vor den Anbauten von 1912 von Südosten

WESELER STRASSE 68

DIE FRIEDRICHSBURG

LITERATUR. Grundlegend ist der auf den Quellen des Gräflich v. Galenschen Archives aufgebaute Aufsatz von Heinrich Pottmeyer, Die Friedrichsburg, im Westfälischen Merkur, 31. III. 1908. Danach Petra

Nettelbusch, Die Genossenschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, M. 1928, S. 68, Anm. 140, und Gerhard Kemper im M. A., 9. V. 1935.

BAUZEICHNUNGEN

703. GRUNDRISS DES KELLER- UND HAUPTGESCHOSSES. Federzeichnung mit Bleikorrekturen, 261×219 mm Einf., Maßstab 60 F.m. = 100 mm. Oben links: *Friedrichs burgh d. 3t. feb. 1725*, oben *Grundriß der ersten Etage* (Korrekturen im *Neben Zimmer*), unten *Grundriß deß Kellerwerks* (Korrekturen in beiden *Stieghen*, der *Kammer undt stube für die Mägde* und in der *Wäsch Kammer*). Auf der Rückseite: *nb. Die floer von dem brawhause ist 1). niedriger als die floer von dem Keller des Wohnhauses 2 fuß, 2). der garte hatt Von dem hause biß an dem Ufer des Canalls 5 fuß falles, 3). die floer deß wassers Von dem Canall ist niedriger als die floer deß kellerwerks 11¼ fuß, 4). die floer des Kellerwerks ist tiepher als der garte negst am hause 2 fuß.* Landesmuseum Nr. P. 57 (Abb. 1024).

704. AUFRISS DER FRONT UND GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES. Federzeichnung mit Bleikorrekturen, 296×229 mm Bl., Maßstab 60 F.m. = 109 mm. Der Grundriß ist eine Variante zu der vorigen Zeichnung, bei der das *Speiße Zimmer* ebenso tief ist wie das *Neben Zimmer*, einige weitere Zimmer anders benannt und die Freitreppe auf der Gartenseite erweitert ist. Auf der Rückseite kleine Bleiskizzen der Gesamtanlage, darüber *Friedrichsburg vor Münster* (als Umschlag benutzt). Die Skizze läßt das Herrenhaus in der charakteristischen Form zwischen zwei kurzen Wirtschaftsgebäuden erkennen. Zwei ähnliche, quergelegte Häuser lassen den Mittelteil des Herrenhauses frei. Landesmuseum Nr. P. 56 (Abb. 1025).

GESCHICHTLICHES. Die Familie v. Galen besaß neben dem Assenhofe, Clemensstraße 6/8, den sie 1661—1774 bewohnte, ein 1718 erworbenes Haus an der Hollenbeckerstraße 31/32. Der junge Erbkämmerer soll, nach Pottmeyer, schon 1721 den Bau eines neuen Wohnhauses vor dem Agidiitore in Angriff genommen haben. Eine Quelle dafür ist nicht angegeben.

Von den beiden Bauzeichnungen des Gottfried Laurenz Pictorius trägt die eine das Datum 3. II. 1725. Auch Pottmeyer gibt an, daß der ein Jahr ältere Bruder des Erbkämmerers, Friedrich Christian Joseph Freiherr v. Galen, das Haus seit etwa 1725 bewohnte. Er gehörte seit 1703 dem Domkapitel an, wurde 1710 emanzipiert, 9. II. 1732 zum Dechanten erwählt und starb 15. II. 1748. Während dieser 16 Jahre wird er vorwiegend in der von ihm erbauten Domdechanei, dem heutigen Bischöflichen Hofe, gewohnt haben. Nach ihm wurde das Haus als *Friedrichsburg* bezeichnet, ein Name, der nach Pottmeyer schon 1729 nachzuweisen ist. Nachdem der Erbkämmerer 1756 noch den Kochenheimschen Hof, Hindenburgplatz 10/12, erworben hatte, blieb die *Friedrichsburg* anscheinend unbewohnt. Der Plan von 1763 (Bd. I, Tafel VII) zeigt den Grundriß der ganzen Anlage, das Herrenhaus mit dem nach Osten vortretenden Mittelbau nebst zwei Seitenflügeln und zwei benachbarten Wirtschaftsgebäuden. Zwischen dem südlichen von ihnen und dem Südflügel befand sich die Durchfahrt in den Garten. Zwei weitere Wirtschaftsgebäude reichten sich nach Osten an; ihre westlichen Querbauten scheinen schon auf der Skizze von 1725 dargestellt zu sein. Das Intelligenzblatt vom 14. VII. 1780 enthält die Anzeige, daß der Erbkämmerer die *Friedrichsburg ab Michaeli 1781 auf 8 oder 10 Jahre zu verpachten* wünsche; die Beilage zu jener Zeitung vom 7. XI. 1780 bringt nähere Angaben über die zugehörigen Ländereien. Doch fand sich kein Käufer. Von neuem kündigte 28. V. 1799 der Erbkämmerer im Intelligenzblatt seine Absicht an, die *Friedrichsburg* am 11. VIII. zu versteigern. Eine ausführliche Beschreibung der Besetzung erschien im Heft 46¹. Auch diesmal erfolgte kein Angebot, so daß nichts übrig blieb, als die *Friedrichsburg* zu verpachten, ein Verhältnis, das über 50 Jahre fortbestand. Die Karte von 1839 (Bd. I, Nr. 169, in dem Ausschnitt Bd. I, Tafel IX nicht sichtbar), die nur die nördliche Hälfte der Besetzung wiedergibt, zeigt die beiden nördlichen miteinander verbundenen Wirtschaftsgebäude. Am 20. IX. 1851 verkaufte der Erbkämmerer Graf Matthias den Landsitz mit den anliegenden Gärten und Gründen für 12 000 Taler an den Jesuitenorden. Es war dessen erste Niederlassung auf deutschem Boden seit der Aufhebung des Ordens im Jahre 1773. Für die Einrichtung eines Novizates, eines Studienhauses

¹ Das Prinzipalhaus besteht aus einem Mittelteil und zwei Flügeln (usw.). Das Mittelteil ist von einer, beide Flügel aber von 2 Etagen. Außerdem sind erwähnt die einstöckige Kapelle, die daneben liegende Stallung, zwei Remisen auf dem Platze, das Knechtehaus, ein Bauhaus, ein Wachhaus mit Weinkeller, ein Viehaus, ein Brauhaus, ein Holzhaus,

das Oranienhaus, die Trotzenburg (ein Lusthaus im Garten, 16'8"×15'6", von zwei Stockwerken, von massiven Mauern und mit einer schönen steinernen Treppe) und die von der Landstraße zum Haus führende Alle von großen Nussbäumen. Auch die massive Mauer (mit den heute noch stehenden Eckpfeilern) ist angeführt.

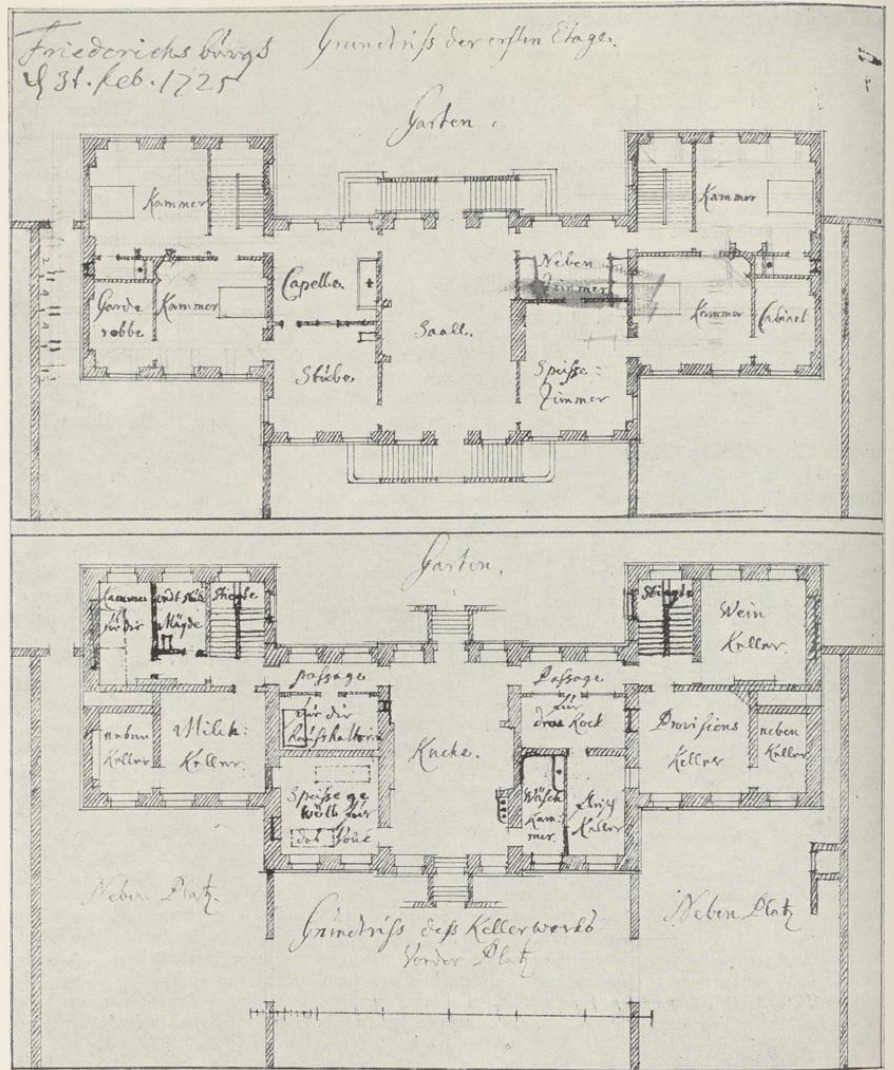


Abb. 1025. Grundrisse des Keller- und Hauptgeschosses der Friedrichsburg
Federzeichnung von G. L. Pictorius, Nr. 703

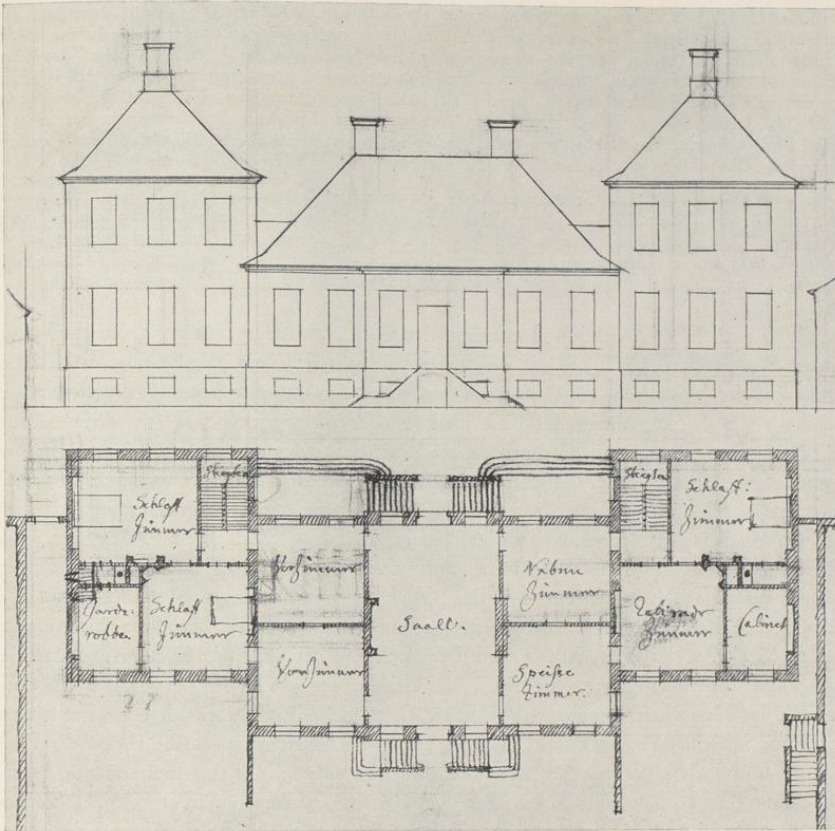


Abb. 1026. Aufriß und Grundriß des Hauptgeschosses der Friedrichsburg
Federzeichnung von G. L. Pictorius, Nr. 704

und einer Missionsanstalt wurden 1855 große Neubauten auf der Nordseite der Wirtschaftsgebäude errichtet, die eine künstlerische Schädigung der ursprünglichen Anlage bedeuteten. Wahrscheinlich ist damals die Aufstockung des Mittelteiles des bis dahin zweistöckigen Herrenhauses ausgeführt, wobei das hohe Kellergeschoß mitgezählt ist. Nachdem das Reichsgesetz vom 4. VII. 1872 den Jesuitenorden aus dem Gebiete des Deutschen Reiches ausschloß, verkaufte dieser die Besitzung zu der gleichen Kaufsumme wieder an den Erbkämmerer Matthias, der sie für den Fall der Rückkehr des Ordens zu dessen Verfügung hielt. Verhandlungen mit der Alexianer-Genossenschaft zu Aachen, die ein Asyl für Geistesranke in der Friedrichsburg einrichten wollten, führten nicht zum Abschluß. Am 26. III. 1888 vermietete Erbkämmerer Ferdinand v. Galen die Besitzung an die Genossenschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, die hier ein Noviziat und ein Haushaltungspensionat einrichtete. Zu den erforderlichen Umbauten gehörte die Kapelle neben dem Süd-

flügel, die III. 1888 in Gebrauch genommen wurde. Das Lichtbild (Abb. 1023) zeigt ein unverputztes dreistöckiges Gebäude, dessen Mittelbau ein dreiecksiges Frontispiz mit Dreieckgiebel aufweist, und zwar, wie die Bauakten zeigen, auf beiden Fronten. Gleichzeitig wird der zurückspringende Raum zwischen den Seitenflügeln des Herrenhauses zum Garten hin durch den Neubau einiger Zimmer ausgefüllt sein, so daß die Rückfront eine gerade Linie bildete und das neue Walmdach in einem Zuge über das ganze Gebäude hinweg durchgeführt werden konnte. 1903 entstand ein Vorbau vor dem Mittelteil der Gartenfront, der 1908 ein Mansardendach erhielt. Ein Neubau von 1912 brachte eine Verlängerung des Südflügels und die Beseitigung der ehemaligen Durchfahrt zum Garten.

Nachdem im März 1930 die Genossenschaft der Vorsehungsschwestern die Besitzung käuflich erworben hatte, setzte in den Jahren 1931—1934 ein durchgreifender Umbau durch den Architekten Franz Wucherpfennig ein. Das Haushaltungspensionat fiel fort. Um für die Zwecke des Generalmutterhauses und des Noviziates der gesamten Genossenschaft die nötigen Räume zu gewinnen, erhielt das ganze Gebäude ein viertes Stockwerk. Am Südflügel wurde die schöne neue Kapelle erbaut, die 13. V. 1933 eingeweiht wurde.

ERLÄUTERUNG. Von dem Landhause des G. L. Pictorius sind im Kellergeschoß die schönen Backsteinkreuzgewölbe, auf der Gartenseite von den beiden Seitenflügeln die Westwände, auf der Hauptfront die Ostmauern des Mittelteiles und der Seitenflügel zu sehen. Es ist unverputztes Backsteinmauerwerk mit niedrigem Werksteinsockel und -gewänden. Nord- und Südwände der letzteren sind durch die modernen Anbauten verdeckt. Alle drei Teile des Herrenhauses sind seit 1931 (einschließlich des hohen Kellergeschosses) viergeschossig, während ursprünglich nach Ausweis der Pictorius-Zeichnung und der Beschreibung im Intelligenzblatt von 1799 nur die Seitenflügel dreigeschossig, der Mittelteil dagegen zweigeschossig war und alle drei Teile getrennte Walmdächer aufwiesen. Die ursprüngliche Freitreppe ist weggeräumt, der vermauerte, unter ihr her in den Keller führende Eingang noch zu erkennen. Von den sieben Fensterachsen des 16,6 m breiten, 9,9 m tiefen und 2,6 m vor die Flügel vorspringenden Mittelteiles des Herrenhauses sind drei durch eine schwache Vorlage, die oben mit dem Dachgesims abschloß, zusammengefaßt. Die Umrahmung der Tür, der einzige plastische Schmuck des Herrenhauses, zeigt ein profiliertes Gewände, das von einer schmalen, gequadrerten Einfassung mit einem Dreieckgiebel umgeben ist. Am Mittelbau zeigt die Farbe der Backsteine, daß nur die fünf nächsten Backsteinschichten über den Fensterstürzen des Hauptgeschosses alt sind. Das frühe Mauerwerk zeigt hier wie auf der Rückfront vielfache Verwendung blauer Steine. Die Entlastungsbogen über den Fenstern des dritten Geschosses des Mittelbaues fehlen über denen der Seitenflügel und erweisen schon dadurch dieses Geschosß des Mittelteiles als nicht ursprünglich. Die Fenster des Kellergeschosses sind höher, als es der Entwurf des Pictorius vorsieht. Das Profil darüber besteht aus Backstein, nur an den Ecken aus Werkstein. Die Flügel sind in der Gartenfront je 8,4 m breit und 10,7 m tief.

Die beiden Grundrisse des Hauptgeschosses zeigen vier Schlafzimmer und zwei getrennte, zum Garten hin gelegene Treppenhäuser. Von beiden Zeichnungen dürfte die datierte die spätere sein, da sie eine Vergrößerung des Speisezimmers und eine Kapelle neben dem Saale vorsieht, während in dem älteren Entwurfe in dem südlichen Teile des Herrenhauses die beiden Vorzimmer und in dem nördlichen das Neben- und das Speisezimmer zu gleichen Teilen in die Tiefe sich teilen. Der intime Charakter des vornehmen Landhauses ist leider durch die Aufstockungen und Anbauten verlorengegangen.